

|                                      |                |                                     |
|--------------------------------------|----------------|-------------------------------------|
| NIEDERSCHRIFT<br><br>Stadt Karlsruhe | Gremium:       | 9. Plenarsitzung <b>Gemeinderat</b> |
|                                      | Termin:        | 03/04.03.2015, 09:00 Uhr            |
|                                      |                | öffentlich                          |
|                                      | Ort:           | Bürgersaal des Rathauses            |
|                                      | Vorsitzende/r: | Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup |

## Auszug aus dem Protokoll

(...)

### **Antrag Nr. 17 (S. 83): Städtisches Klinikum – Ausgleich bzw. Verlustausgleich aus städtischen Mitteln (Die Linke)**

**Stadtrat Fostiropoulos (Die Linke):** Die Karlsruher Krankenhäuser stehen im Wettbewerb, sie stehen im ökonomischen Wettbewerb. So diskutieren wir das hier ständig. Wir sind der Meinung, dass sie im Qualitätswettbewerb stehen müssten, nicht im ökonomischen Wettbewerb. Es kann nicht sein, dass wir ein Krankenhaus nach der Kassenlage betrachten, ständig von einem Krankenhaus erwarten, dass es eine schwarze Null schreibt, und dann sagen, es gibt ein Dilemma. Dieses Dilemma heißt Ökonomie. Nein, wir müssen zunächst das Krankenhaus nach Patientenlage finanzieren. Wenn wir dann darüber hinaus Effizienzen finanzieren können, okay. Aber Effizienz heißt nicht Einsparung, sondern dass die Abläufe vernünftig laufen. Interessant ist ja, dass die Stadt Karlsruhe in den letzten Jahren und Jahrzehnten immer bereit war, Projekt wie Messen, Fußballstadien und Flughäfen zu finanzieren.

Ich bin der Meinung, dass wir die Logik umdrehen müssen. Wir müssen das Krankenhaus nach Patientenlage finanzieren und andere Projekt nach Kassenlage. Sie drehen das immer um, das geht so nicht. Wenn wir der Meinung sind, dass auch andere zu bezahlen haben, dann müssen wir trotzdem erst finanzieren und dann dafür sorgen, dass andere ihren Beitrag leisten, aber nicht die Patienten hängen lassen und sagen, das ist zu teuer, da machen wir Tore auf, das geht so nicht. Wir brauchen eine Kehrtwende in der Logik, sodass dann Projekte wie Gesundheit, Kultur und Bildung nicht nach Kassenlage betrachtet werden, aber die anderen Projekte, die ich genannt habe, müssen sehr wohl nach Kassenlage betrachtet werden, und deshalb dieser Antrag heute für das Klinikum.

**Stadtrat Geiger (GRÜNE):** Ich habe mich deshalb gemeldet, weil die grüne Fraktion diesen Antrag ablehnen wird, und das ist ja erläuterungsbedürftig, nachdem wir selbst gerade einen so großen Antrag gestellt haben. Uns stört die pauschale Vorgehensweise bei der beantragten Gewährung des Defizitausgleichs. Wir haben in Karlsruhe bisher darauf verzichtet, in eine generelle Betriebskostenfinanzierung hineinzukommen. Wir haben uns deshalb auch die Mühe gemacht, explizit einen Bereich zu finden, der der kommunalen Daseinsvorsorge hundertprozentig zuzuordnen ist. Ein Klinikum zu betreiben, das dem Bedarf der Patienten und der Angestellten gerecht wird, das ist auch eine

Vorstellung, der wir uns anschließen können. Das heißt aber nicht, dass man nicht den effizientesten Weg dazu suchen sollte, und deswegen werden wir diesem Antrag nicht zustimmen.

**Der Vorsitzende:** Ich kann darauf hinweisen, dass wir ja einiges dazu beim letzten Antrag schon gesagt haben.

**Stadtrat Pfannkuch (CDU):** Ja, Herr Oberbürgermeister, soweit der vorangegangene Antrag noch der Versuch war, systemisch mit dem Problem umzugehen. Wir sehen es zwar streckenweise deutlich anders – darauf haben wir hingewiesen –, aber das wäre jetzt wirklich der Einstieg in eine Sozialisierung des Klinikums, und das darf es nicht geben. Wir wollen keinesfalls die Schleusen mit solchen Vorstellungen öffnen.

**Stadtrat Fostiropoulos (Die Linke):** Herr Oberbürgermeister, einen Satz als Ergänzung an den Kollegen Pfannkuch.

Ich möchte doch darauf hinweisen, der Herr Oberbürgermeister hat zwei Zahlen genannt, mit was wir das Klinikum unterstützen. Er hat Beträge pro Jahr genannt, die in etwa nur dem Verlustausgleich der Messe entsprechen – also nur, um die Verhältnisse klarzustellen. Es geht darum, die Logik endlich umzudrehen und Gesundheit und andere Projekte anders zu finanzieren und diese Nico-to-have-Projekte doch etwas fiskalischer und wettbewerbsfähiger zu betrachten.

**Der Vorsitzende:** Ich möchte darauf hinweisen, dass wir auch bisher schon Verlustausgleich geleistet haben. Ich hätte zwar mit dem Begriff Sozialisierung vielleicht nicht so viele Probleme wie manch anderer, aber es geht jetzt hier nicht um die Frage der Sozialisierung, sondern es geht um die Frage eines schon im Haushalt vorgegebenen Verlustausgleichs oder eben dann eines Verlustausgleichs, wenn er am Ende dann doch kommt.

Ich darf Sie um das Kartenzeichen bitten. – 2 Befürwortungen, der Rest ist **Ablehnung** und das mehrheitlich.

**(...)**